

Werkbundfragen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **14 (1927)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUS DEN VERBÄNDEN

BUND SCHWEIZER ARCHITEKTEN

Ortsgruppe Zürich. Die ausserordentliche Generalversammlung vom 3. Februar im Zunfthaus zur »Saffran«, die der neue Obmann, Herr *H. Oeliker*, leitete, war von über 20 Mitgliedern und mehreren Gästen besucht. Sie beschloss zunächst die Streichung des Eintrages der Ortsgruppe aus dem Handelsregister und hörte dann nach dem gemeinsamen Nachtessen einen Vortrag von *Dr. Gantner* über »Europäische Architekturzeitschriften«, von denen mehrere Dutzend zur Zirkulation gelangten.

SCHWEIZER WERKBUND

Das Zentralsekretariat teilt mit:

AUSSTELLUNGEN 1927

Leipzig. Die Jury für die Schweizer Abteilung an der Internationalen Kunstgewerbeausstellung im Grassi-Museum Leipzig fand Samstag, den 18. Februar, in Basel statt. Der verantwortliche Ausschuss war der Meinung, dass die Vertretung der Schweiz nach möglichst scharfen Grundsätzen geschehen müsse und nahm die Ausscheidung des Ausstellungsgutes ohne Rücksicht auf die Anzahl der vorhandenen Gegenstände vor, in der Absicht, bei Mangel an Material von einer Beteiligung abzusehen. Das Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich hat die Auswahl, welche von Basel aus nach Leipzig abging, aus dem

Museumsbesitz ergänzt. Ebenso wurden einige Mitglieder nachträglich noch persönlich aufgefordert, neueste und beste Arbeiten einzusenden. Zur Einrichtung der Ausstellung wurde von der Leitung des verantwortlichen Ausschusses in Verbindung mit dem Zentralpräsidenten des Schweizerischen Werkbundes, Herrn Bühler, der Sekretär abgeordnet. Ein Bericht über die Ausstellung wird in der nächsten Nummer des »Werk« erscheinen.

Stuttgart. Nach verschiedenen Verhandlungen ergab sich für die Teilnahme der Schweiz an der Werkbundaussstellung »Die Wohnung, Stuttgart 1927« folgendes: Mit der Sammlung des Materials für die Schweizer Abteilung der Internationalen Plan- und Modellausstellung wurde als Vertrauensmann Prof. Karl Moser, Zürich, beauftragt. Im grossen Mietsblock in der Siedelung Weissen Hof, den Mies van der Rohe baut, wurde den Schweizern ein Haus zur Einrichtung überlassen. Herr Mies van der Rohe hat Anfang März mit den Architekten, welche sich als Aussteller gemeldet haben, persönlich in einer Konferenz in Zürich verhandelt.

Monza. Die Eidg. Kommission für angewandte Kunst hat die Herren Laverrière, Präsident des Oeuvre, und Direktor Kienzle, Gewerbemuseum Basel, beauftragt, die Schweizer Abteilung an der Internationalen Kunstgewerbeausstellung Monza 1927 einzurichten. Das Sekretariat des Schweizerischen Werkbundes und das Sekretariat des Oeuvre dienen als Geschäftsstellen für diese Ausstellung.

WERKBUNDFRAGEN

ERFAHRUNGEN DES DEUTSCHEN WERKBUNDES

Am Tage vor seinem ausgezeichneten und lebendigen Vortrage über »Fragen der künstlerischen Erziehung« sprach Herr *Prof. Richard Riemerschmid*, der Leiter der Kölner Werkschulen und frühere Vorsitzende des D. W. B., in einer zwanglosen Zusammenkunft des Vorstandes der Zürcher Werkbundgruppe über allgemeine Probleme der Werkbundbewegung. Wir resümieren folgende Punkte unter Benützung der Aufzeichnungen eines Anwesenden:

1. Werkbund und Industrie

Der D. W. B. legt das Hauptgewicht auf die propagandistisch zu verwertende Tatsache, dass der wirtschaftliche Erfolg auf der Qualitätsarbeit beruhe. Er sucht deshalb mit grösster Intensität die wirtschaftlich stärksten Industriellen an sich zu ziehen, wobei die Umstellung eines Betriebes auf Qualitätsarbeit am besten so geschieht, wie es nun auch bei uns in der Silberwarenfabrik Jezler u. Co. in Schaffhausen versucht wird: dass begabte junge

Kräfte in den Betrieb eintreten und die Produktionsbedingungen genau kennen lernen. Eine sofortige Umstellung wäre der wirtschaftliche Ruin einer Industrie. Leider ist dem Schweizer Werkbund ein analoger Versuch mit der Schweiz. Teppichfabrik Ennenda missglückt. In der Diskussion betonte vor allem Dir. Altherr mit Recht die Wichtigkeit der kleineren Handwerker in der Schweiz, deren Mithilfe im Werkbund ständige Fortschritte macht.

2. Der Werkbund und seine Mitglieder

Der D. W. B. verkündet hier als oberste Prinzipien folgende Gedanken:

- a) Begünstigung der tüchtigen Leistung, gleichgültig welcher Richtung und Observanz;
- b) die Kraft des Werkbundes liegt darin, dass er nie einer Person, sondern immer nur der Sache dient. Der D. W. B. lehnt es sogar ab, für seine Mitglieder wirtschaftliche Vorteile zu erringen; er verspricht ihnen nichts, sondern verlangt von ihnen Opfer.

3. Organisation von Ausstellungen

Der D. W. B. hat mit dem System der Verleihung diktatorischer Vollmachten an ein bestimmtes Mitglied als Leiter von Ausstellungen die besten Erfahrungen gemacht, sowohl in Dänemark 1924 (Riemerschmid), in Monza 1925 (Rizler), in Stuttgart 1927 (Mies van der Rohe). Dem Diktator steht ein Ausschuss zur Seite, der aber nur beratende und mithelfende Funktion hat.

4. Verhältnis zum Staat

Das Deutsche auswärtige Amt betrachtet den D. W. B. als ein geeignetes Organ zur kulturellen Propaganda im Ausland. Daher die beträchtliche Finanzierung der Ausstellungen in Monza, Dänemark usw. Im Inland wird die Bewegung durch Länder und Gemeinden stark unterstützt. Beispiel: die Uebertragung des Baues von 60 Wohnneinheiten an den D. W. B. in Stuttgart 1927.

5. Mitgliederaufnahmen

Es besteht ein ausführlicher Fragebogen, den die Vertrauensmänner in den Provinzen ausfüllen, und für des-

sen Angaben sie die Verantwortung tragen. Der Zentralvorstand entscheidet völlig frei.

Riemerschmid betonte den grundsätzlichen Unterschied zwischen D. W. B. und B. D. A.: der letztere ist eine Landesvereinigung mit wirtschaftlichen Zielen (wie der S. I. A. in der Schweiz), während der Werkbund eine Gesinnungsgemeinschaft ist ohne wirtschaftliches Ziel. Die Beziehungen waren, mit Ausnahme einer geringen Trübung im Anschluss an die Stuttgarter Ausstellung 1927, stets sehr herzlich.

6. Verhältnis zum B. D. A.

Die Frage eines Diskussionsredners, ob nicht die Veranstaltung in Stuttgart das Bekenntnis des ganzen Verbandes zu der modernsten Architekturströmung bedeute, verneinte Riemerschmid. Nach ihm fördert der Werkbund jede tüchtige Leistung, auch älteren Stiles, und auch von Nichtmitgliedern.

Der Charakter der Stuttgarter Ausstellung wird durch den leitenden Architekten Mies van der Rohe bestimmt; in einem andern Falle wird ein anderer nach andern Prinzipien die Zügel führen. *Gtr.*

CHRONIK

VON KÜNSTLERN UND GELEHRTEN

Am 17. Februar ist in Bern der bekannte Architekt *Louis Marcel Daxelhoff* im Alter von 49 Jahren gestorben. Daxelhoff hat sich als Teilhaber der Firma Widmer u. Daxelhoff einen Namen gemacht, vor allem als Erbauer mehrerer öffentlicher Gebäude, von denen die letzten, das neue Gymnasium und der Zeitglockenhof, in den architektonischen Diskussionen der letzten Zeit viel genannt wurden als Zeugnisse einer ältern, strengen Schule.

● Architekt *Nikolaus Hartmann* B. S. A. in St. Moritz ist zusammen mit dem bernischen Erziehungsdirektor *Dr. Leo Merz* zum Mitglied des eidgenössischen Schulrates gewählt worden, nachdem die bisherigen Mitglieder *Naville* (Genf) und *Kreis* (Frauenfeld) demissioniert hatten. Wir beglückwünschen Herrn Hartmann, den unsere Leser u. a. aus dem Graubündner Sonderheft vom Juni 1925 kennen, herzlich zu dieser Wahl, die dem Schulrat ein Mitglied von hervorragenden baukünstlerischen Fähigkeiten zuführt.

BERUFUNG

Herr *Hannes Meyer*, Architekt in Basel, hat eine Berufung an das *staatliche Bauhaus in Dessau* erhalten und

angenommen. Er wird dort als Meister die Leitung der neu gegründeten Architektur-Abteilung übernehmen. Wir freuen uns, Herrn Meyer zu dieser ehrenvollen Berufung aufs Herzlichste zu beglückwünschen. Seine Mitarbeit am »Werk«, insbesondere seine Sonderhefte »Junge Kunst in Belgien« (September 1925) und »Die Neue Welt« (Juli 1926) werden unsern Lesern in bleibender Erinnerung sein. *Gtr.*

BUND SCHWEIZ. GARTENGESTALTER

Wir erhalten folgende Mitteilung:

»Der ‚Bund schweizerischer Gartengestalter‘ hielt am 10. Februar seine 2. Hauptversammlung in Zürich ab. Herr Walter Mertens, Präsident des Bundes, begrüßte die Versammlung. Die statutarischen Traktanden wurden rasch erledigt.

Das Bestreben, jene Gartengestalter zusammenzuschließen, welche die Anlage von Gärten zu ihrem Lebensberuf erwählt haben, und die bemüht sind, künstlerisch und technisch gute Leistungen hervorzubringen, wurde durch einen entsprechenden Passus in den Statuten festgelegt. Der Bund kämpft gegen alle ungesunden Verhältnisse und hofft dabei auf Unterstützung von seiten der Behörden und des Publikums. Spezielles Augenmerk richtet er